

„Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist das Leben nicht mehr...?“

Herrlich dieser Satz Jesu, nicht wahr? Wohltuend wie ein Liegestuhl in der Sonne und vor uns ein Glas Wein oder das weite Meer: „Sorgt euch nicht, Gott sorgt für euch!“. Im Kommen und Gehen der Wellen könnte man diesen Satz meditieren: „Sorgt euch nicht, Gott sorgt für euch!“.

Aber es gibt Leute, liebe Schwestern und Brüder, die sehen das gar nicht so. Die meinen, dieser Satz Jesu sei „untauglich“ für das normale Leben. „Jeder verhungerte Sperling widerlege Jesus“, schrieb schon Anfang des 20. Jahrhunderts der Theologe Johannes Weiss. Umso mehr jede Hungersnot und jeder Krieg.

Und heute sind wir natürlich voller Sorge wegen der Klimaveränderungen und den damit verbundenen völlig unkalkulierbaren Naturkatastrophen. Ganz nah sind sie uns schon gerückt. Urplötzlich standen in Schwarzach und Wiesentheid Häuser unter Wasser und wurden Brücken weggespült. Und von Corona und den Folgen brauchen wir erst gar nicht groß zu reden. Und da soll man sich nicht sorgen?

Tja, Jesus, was würdest du uns antworten?

Andererseits sehen wir auch, dass gerade dieser Satz in unserer Zeit eine große Faszination ausübt. In Ratgebern und Büchern mit Lebensweisheiten wird er 100te Male zitiert. Was machen wir also: *Sollen* wir uns sorgen oder sollen wir uns *nicht* sorgen?

Zu *wem* hat Jesus diese Worte überhaupt gesprochen? Eine nicht unwichtige Frage, denn sie bringt Licht in die Sache:

Jesus sagte das zu Menschen, die mit ihm mitzogen. Männer und Frauen, die spontan ihr bisheriges Leben aufgegeben haben. Sie waren begeistert von der Ausstrahlung Jesu und von dem anderen Leben, das er anbot. Und deshalb ließen sie tatsächlich ihr ganzes bisheriges Leben hinter sich: Ihre Familien, ihre Berufe, ihre Freunde, ihre Wohnorte.

Doch irgendwann merkten sie, *was* sie damit alles aufgegeben hatten: an Beziehungen und an Sicherheiten. Sie haben Hunger kennengelernt, ihre Kleidung verkommt und vielleicht auch ihr Äußeres. Und sie bekommen Angst: Ist dieser Aufbruch, diese radikale Lebensveränderung überhaupt durchzuhalten? *Schaffe ich das?*

Bis heute gibt es Menschen, die plötzlich radikale Entscheidungen treffen und ihrem Leben eine andere Richtung geben. Die von einer Idee erfasst sind oder sich innerlich gerufen fühlen durch Menschen, Erlebnisse oder ihren Glauben etwas Neues zu beginnen. Sie steigen vielleicht aus ihrem Beruf aus, ihrer Ehe. Sie ziehen weg, gehen in ein Kloster, wandern aus, geben ihrem Leben einen anderen Inhalt.

Fast alle geistigen, religiösen, gesellschaftlichen Neuaufbrüche beginnen mit solchen Menschen. *Ihnen* sagt Jesus: Wenn es ein *wirklicher innerer Ruf* war, dem du gefolgt bist, dann sorg dich nicht, vertrau ihm. Selbst wenn du Widerstände spürst, wenn der Weg

schwer ist und dir angst wird. Vertrau dieser Stimme *mehr* als deinen Ängsten. Sorge dich nicht!

Und das gilt auch uns: Wenn dir eine innere Stimme sagt: das ist jetzt dran! Dann wage es! Sorge dich nicht. Gott wird für dich sorgen auf seine Weise. Ein heißes Wort, oder?

Aber was ist, wenn wir gerade nicht alles umstülpen wollen in unserem Leben? Gilt das Wort dann auch? Wie ist das, wenn wir eigentlich lieber zweigleisig fahren: Hier unser ‚normales‘ Leben einerseits und dort unser Gottesglaube andererseits. Und beides betrachten wir eher getrennt: Wir sorgen selbst für unser Leben, so wie es uns richtig erscheint, und hoffen, dass ein guter Gott dazu seinen Segen gibt und für den *Rest*, das gute Ende schon irgendwie sorgen wird. Passt das auch?

Oder was ist mit denen von uns, die sich vor allem über das Sorgen definieren. Die auf die Frage „Wie geht’s?“ meist mit einem „Danke, *aber* ...“ antworten. Die immer einen Berg von verschiedensten Sorgen um andere und das eigene Ergehen vor sich hertragen. Was immer sie so geprägt hat, sie haben es sehr schwer, aus dieser Lebenssicht herauszufinden und können das „Sorgt euch nicht! Gott weiß, was ihr braucht.“ letztendlich nicht glauben.

Wie also kommen wir mit dem ‚Nicht-Sorgen‘ weiter? Wir kommen weiter, wenn wir auch auf das andere hören, das Jesus mit dem „Sorgt euch nicht!“ verknüpft hat: „**Sucht! Sucht!** Sucht zuerst Gottes Reich!“

Worum es ihm geht wird sofort deutlich, wenn wir uns die eigentliche Bedeutung von „**Reich Gottes**“ klarmachen: Das Wort, das wir immer geographisch als „Reich“ übersetzten, das dann irgendwo im Himmel oder in der Zukunft existiert, das hat man zur Zeit Jesu als **Einfluss- und Wirkungsbereich Gottes** verstanden. Wenn *Jesus* diesen Begriff verwendet, dann geht es ihm also darum, welche Macht, welche Größe Einfluss auf unser Leben hat. Welche inneren Herrscher bestimmen uns? Welche Meinungen, Überzeugungen, Stimmen uns lenken. Und er ruft uns auf: Sucht! Sucht nach der Stimme *Gottes* in euch, in eurem Leben! Vor welchen Fragen ihr auch immer steht und wie immer ihr euren Glauben versteht und wie groß eure Sorgen auch sein mögen, gebt Gott eine Chance, in euer Leben hineinzuwirken. Konkret heißt das für uns:

+ Wenn du gerade - wie viele der ersten Anhänger Jesu- vor der Frage stehst, ob du deinem Leben nicht eine ganz andere Richtung geben solltest, dann suche nach Gottes Stimme in dir. Du wirst sie finden, und folge *ihr* und nicht der Stimme der Angst.

+ Wenn du fühlst, dein Leben bräuchte nur da und dort eine andere Ausrichtung oder eine tiefere Geborgenheit, dann suche nach Gottes Stimme, die zu deinem Herzen oder durch die Schrift oder anders spricht und setze die anderen Stimmen – und seien es Freunde, Chefs oder dein bisheriges Weltbild, ab von ihren Thronen.

+ Ja wie immer du ‚Glauben‘ bisher verstanden hast, mach dich auf die Suche nach Gottes Stimme. Sie schenkt eine neue Sicht auf dein Leben und das Miteinander auf dieser Erde. Wenn du dieser göttlichen Gegenwart vertraut, findest du, was du für dein Leben brauchst.

Aus dieser tiefen Überzeugung hat Jesus gelebt. Hätte er nur gesagt: Sorgt euch nicht! Hätte er uns passiv gemacht und jeder tote Sperling hätte ihn widerlegt. Aber seine Aufforderung

gegen die Stimmen unserer Lebensängste und Sorgen, die Gegenwart und Stimme Gottes zu setzen, führt uns in eine neue Sicherheit und eine überraschende Freiheit. Darum:

Sorgt euch nicht, sucht, sucht IHN!

Amen.